

Zur Stammkonstanzschreibung in der Substantivflexion des Niederdeutschen: Erster Versuch einer Systematisierung

Die Graphematik des Niederdeutschen bzw. der verschiedenen niederdeutschen regionalen Varietäten bildet ein junges Forschungsfeld. Aktuell stellt sich daher die grundlegende Frage, welchen Schreibprinzipien die niederdeutsche Schreibung folgt.

Für die Schreibung des Hochdeutschen gilt die Morphemkonstanzschreibung als zentrales Schreibprinzip (Fuhrhop & Peters 2013: 239). Nach dem Prinzip der Morphemkonstanz werden morphologisch verwandte Wortformen möglichst ähnlich geschrieben und zwar auch dann, wenn die Lautung eine andere Schreibung zulassen würde, zum Beispiel <apfel> – <äpfel>, nicht *<epfel> (Fuhrhop 2020: 26f.).

Mit dem vorzustellenden Beitrag soll eine erste Annäherung an die Frage erfolgen, ob auch im Niederdeutschen das Prinzip der Morphemkonstanz eine derartige Wirkmächtigkeit besitzt. Dazu werden anhand der Merkmale von Morphemkonstanzschreibung im Hochdeutschen und mithilfe der Pluralmuster nach Sass (2011) qualitativ niederdeutsche substantivische Pluralschreibungen mit deren entsprechenden Singularschreibungen verglichen. Dabei wird das Ziel verfolgt, mögliche Hinweise auf eine Stammkonstanzschreibung sowie deren Verletzung zu identifizieren und diese zu systematisieren. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Niederdeutsche weniger Stammkonstanz als das Hochdeutsche aufweist, was sich insbesondere durch die Markierung von Auslautverhärtung, Vokaländerungen in der Stammsilbe sowie (systematische?) Konsonantenwechsel äußert.

Literatur:

Fuhrhop, Nanna (2020): *Orthografie*. 5. aktual. Aufl. Heidelberg: Winter.

Fuhrhop, N. & Peters, J. (2013): *Einführung in die Phonologie und Graphematik*. Stuttgart: J.B. Metzler.

Thies, Heinrich & Sass, Johannes (2011): *Plattdeutsche Grammatik. Formen und Funktionen*. 2., verb. Aufl. Neumünster: Wachholtz.